




© Robertds | Dreamstim

Müssen wir zu den Schnäppchenjägern gehören? Macht uns das wirklich glücklich?

5 Ideen zur Übung der Askese:

- 1. Üben Sie Verzicht**
Setzen Sie sich kleine, erreichbare Ziele, z. B. einmal wöchentlich auf das Lieblingsgetränk (Kaffee oder das Glas Wein am Abend), eine Zigarette oder etwas Süßes verzichten.
- 2. Suchen Sie kleine regelmäßige Anstrengungen**
Sie können z. B. Treppen zu Fuß und nicht per Fahrstuhl bewältigen. Oder täglich morgens Gymnastikübungen machen. Oder gleich beim Läuten des Weckers aus dem Bett springen.
- 3. Treten Sie in Konsumstreik**
Nehmen Sie die Verführungen der Konsumwelt wahr. Die Impulsverlockungen an der Kassa. Die Schnäppchen und Supersonderangebote. Die Werbetricks im Fernsehen. Und bleiben Sie standhaft.
- 4. Beobachten Sie Ihre inneren Dialoge**
... bei all diesen Übungen und auch sonst. Lauschen Sie den Argumenten des höheren und des niederen Ichs. Halten Sie die Spannung aus. Auch wenn das

niedere Ich vielleicht öfter siegt – hören Sie weiter zu, bleiben Sie dran.

- 5. Lassen Sie sich nicht entmutigen**
Das Projekt „Selbstmächtigkeit“ ist gewaltig. Ich ringe schon seit 30 Jahren. Doch es gibt Fortschritte, wenn man dran bleibt. Nicht aufgeben ist die Devise. Das Leben ist schön. Von einfach war nie die Rede. ;-) 

**Das Leben
ist SCHÖN!
Von EINFACH
war nie die Rede!**

Der „Fluch“ der Philosophie

Ludwig Wittgenstein (1889–1951)
Philosophie als Versuch, der Fliege den Weg aus dem Fliegenglas zu zeigen

Er war der wohl einflussreichste Philosoph des 20. Jahrhunderts. Die Beschäftigung mit Philosophie sah er auch als Therapie, um verhängnisvolle sprachliche Missverständnisse aufzudecken, die er auch als „Krankheiten des Verstandes“ bezeichnete. Seine Lebensweise war einfach, bescheiden und weitgehend anspruchslos. Materiellem Besitz gegenüber schien er überhaupt gleichgültig gewesen zu sein. Dafür war er wie besessen von einem unstillbaren Verlangen nach Klarheit und Erkenntnis. Zugleich fühlte er sich wie verfolgt von den logischen Problemen der Philosophie, die ihm einfach keine Ruhe ließen.

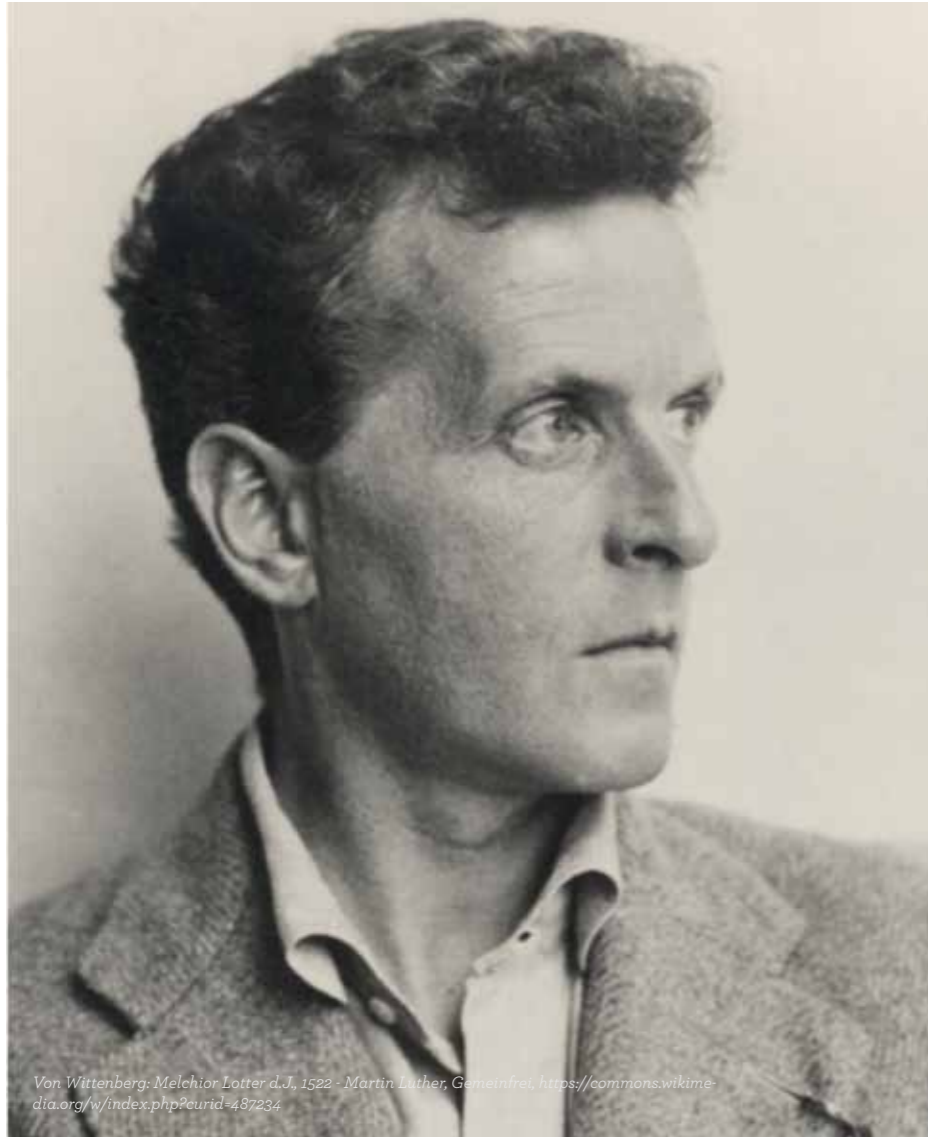
So kam es, dass er die Philosophie als „Kampf gegen die Verhexung unseres Verstandes durch die Mittel unserer Sprache“ definierte. Wittgenstein entwickelte dadurch eine Art Hassliebe zur Philosophie. Einerseits brauchte er sie, um sich damit gewissermaßen selbst zu therapieren und zu den „Auffassungen des gesunden Menschenverstandes“ zu gelangen. Andererseits empfand er gelegentlich das Philosophieren selbst als eine Art Fluch, der ihn

verfolgte. Sein Leben war dadurch weitgehend durch jene innere Zerrissenheit gekennzeichnet, die immer wieder mit spontanen Ausbrüchen aus seinem Lebensalltag und der Angst verrückt zu werden, verbunden waren. Hinzu kamen noch die starken katholischen Einflüsse aus seinem Lebensumfeld.

Wittgenstein litt sein Leben lang an Selbstzweifeln und Schuldgefühlen, verbunden mit einem Hang zur Selbstverleugnung.

Sein Wunsch, ein anständiger Mensch zu sein und auch so zu sterben, seine Neigung, seine Sexualität zu unterdrücken und sein ständiges Bedürfnis nach Läuterung hängen eng damit zusammen. Als der Erste Weltkrieg ausbrach,





Von Wittenberg: Melchior Lotter d.J., 1522 - Martin Luther, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=437234>

Ludwig Wittgenstein

hauste Wittgenstein noch eremitisch in einer bescheidenen Holzhütte in Norwegen. Dorthin hatte es ihn verschlagen nachdem er von der Universität Cambridge „flüchtete“ – denn er befürchtete, dort verrückt zu werden. Wenig später erfuhr er vom Beginn des Kriegs 1914. Sogleich meldete er sich freiwillig zur österreichisch-ungarischen Armee und diente als Offizier sowohl an der Ost- als auch Südfront. Seine Tagebuchaufzeichnungen legen den Verdacht nahe, dass er dies im Interesse der Selbstfindung und Selbstläuterung getan hat.

„Vielleicht bringt mir die Nähe des Todes das Licht des Lebens“.

Schließlich gelangte er in italienische Kriegsgefangenschaft. Es passt zum Typus Ludwig Wittgensteins,

dass das einzige von ihm selbst herausgegebene Werk, der „Tractatus logico-philosophicus“, genau zu dieser Zeit abgeschlossen wurde. Vermutlich hätte kein anderer Mensch unter diesen Umständen die Muße gefunden, ein solches Werk zu vollenden. Als er in seine Heimat Wien zurückkehrte, vollzog Wittgenstein eine Kehrtwende und beschloss den Großteil seines Millionenerbes einfach herzuschenken und Volksschullehrer zu werden. Nach einigen Jahren ersuchte er jedoch um Entlassung und arbeitete als Gärtner in einem Kloster. Dort schlief er häufig in einem Geräteschuppen und auch sonst war Wittgenstein kaum abgeneigt, einfach am Boden zu schlafen. Mehrmals erwog er in einen Mönchsorden einzutreten. Auch Pläne, in die Sowjetunion zu übersiedeln, um dort unter kärglichsten Umständen ein möglichst tristes Leben zu führen, scheiterten.

Schließlich gelang es Bertrand Russell und George Edward Moore, den talentierten Wittgenstein nach Cambridge zurückzuholen. Russell war von Wittgenstein

höchst begeistert. „Wittgenstein kennenzulernen war eines der erregendsten geistigen Erlebnisse meines Lebens“, so Russell. Moore und Russell drängten Wittgenstein dazu, zu promovieren und eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Sie akzeptierten den Tractatus als Doktorarbeit und hielten formhalber eine mündliche Prüfung dazu ab.

Die Prüfung endete bereits nach kurzer Zeit. Wittgenstein klopfte beiden auf die Schulter und sprach: „Don't worry. I know you 'll never understand it.“ Die akademische Lebensweise in Cambridge, wo er ab 1939 als Professor für Philosophie lehrte, behagte Wittgenstein jedoch überhaupt nicht. Sein Vorlesungsstil war jedoch legendär. Er stellte Fragen an seine Studenten und diskutierte mit ihnen über seine eigene Philosophie. Häufig rang er intensiv mit sich selbst und kämpfte lebhaft mit seinen eigenen Gedanken, während seine Hände faszinierende Bewegungen machten. Sogleich setzten dann

wie so oft wieder die Selbstzweifel bei ihm ein. Wittgenstein bemängelte dabei häufig sein eigenes Denkvermögen und deutete gelegentlich frustriert an, die Vorlesung wohl abbrechen zu müssen.

„Die Tage beginnen mit Hoffnung und enden in Frustration“,

notiert er in seinen Tagebüchern. Auch sein Wohn- und Kleidungsstil als Professor änderten sich nicht. Zwischen Wittgensteins Lebensweise und Denken gibt es eine bemerkenswerte Parallele. Denn so wie die Logik nur das Wesentliche betrachtet, so musste auch alles Überflüssige aus Wittgensteins Wohnnischen weichen. Sein Kleidungsstil war monoton. Er trug tagein tagaus eine Flanellhose, ein offenes Hemd und ein wollenes Jackett oder eine Lederjacke. Sein Biograf bemerkte dazu, dass Wittgenstein mit Anzug, Krawatte oder Hut einfach unvorstellbar wäre. Auch beim Essen zog er das Einfache vor, obgleich das Gerücht, er ernähre sich nur von Brot und Käse, übertrieben sein dürfte. Schließlich kam Wittgenstein zu dem Schluss, als Professor ungeeignet zu sein. Nun war es ihm wieder nach Flucht. Diesmal

zog es ihn nach Irland, wo er bis zu seinem Tod alleine und zurückgezogen an seinen Philosophischen Untersuchungen arbeitete. Eine tiefe Beunruhigung, über sich selbst keine Klarheit zu finden, begleitete ihn bis zu seinem Tod 1951. Sich aus den Irrwegen der Sprache zu befreien, war für ihn ähnlich aussichtslos wie der Fliege den Weg aus dem Fliegenglas zu zeigen. ☞

Literaturhinweise:

- RICKEN; Frido, Gerd HAEFFNER; Peter EHLEN: 2010. Philosophie des 20. Jahrhunderts. München: Kohlhammer.
- Spierling, Volker: 2010. Kleine Geschichte der Philosophie. Große Denker von der Antike bis zur Gegenwart. München: Piper.
- Weischedel, Wilhelm: 2010. Die philosophische Hintertreppe. Die großen Philosophen in Alltag und Denken. München: dtv.
- Wittgenstein, Ludwig: 2003. Philosophische Untersuchungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Wittgenstein, Ludwig: 2003. Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- <http://www.zeit.de/campus/2012/06/ehemaligenverein-philosoph-ludwig-wittgenstein> (4.6. 2017)



© <https://www.cgtrader.com/3d-models/household/tools/fly-bottle>

Philosophie zeigt letztlich der Fliege den Weg aus dem Glas